

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 167.

Dienstag den 21. Juli.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinscheine Reihe IV zu den Prioritäts-Obligationen der Taunus-Eisenbahn vom Jahre 1844.

Die Zinscheine Reihe IV Nr. 1 bis 7 zu den Prioritäts-Obligationen der Taunus-Eisenbahn vom Jahre 1844 über die Zinsen für die Zeit vom 30. Juni 1885 bis 30. December 1888 werden vom 8. Juni d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Draisienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sommer- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Registrations-Hauptkassen, beziehungsweise durch die Kreisämter in Frankfurt a. M., auch bis zum 30. Juni d. J. durch die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Auswärtigen der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Prioritäts-Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Prioritäts-Obligationen an die Kontrolle der

Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 6. Mai 1885.
Sauptverwaltung der Staatsschulden.
S y d o w.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiedurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Communicationsweg von Merseburg nach Neuschau wegen der z. B. stattfindenden Pflasterung bei Strafe nicht befahren werden darf.

Merseburg, den 18. Juli 1885.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Den Ortsbehörden bringe ich hiedurch zur Kenntniß, daß der Expedient Otto seit 14. d. Mts. aus meinem Bureau entlassen ist, und eruche zugleich, demselben amtliche Schriftstücke, sowie auch Geldbeträge u. nicht mehr zu verabsolgen.

Merseburg, den 17. Juli 1885.

Der Kreis-Feuer-Societät's Director.
von Helledorff.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Obstanhang im hiesigen Kammergutswehricht und auf den zur hiesigen königlichen Saline gehörigen Grundstücken am rechten Ufer der Saale, soll

Mittwoch den 29. Juli d. Js.

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Salzamtsgebäude meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen hierzu werden im Termine selbst bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Dürrenberg, den 17. Juli 1885.

Königliches Salzamt.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 265 cbm Bruchsteinen zu Uferbauten und zwar von 150 cbm zum Eisterufer im Wallpolze bei Burgliebenau; 115 cbm zum Eisterufer im Unterforst Raßnitz bei Wefenitz soll

Freitag den 21. Juli cr.

Vorm. 10 Uhr

im Bürgergarten hier selbst an die Mindestfordernden verdingen werden.

Schkeuditz, den 15. Juli 1885.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Für die Seitens des General-Commando's als vorchriftsmäßig bezeichneten Quartiere hiesiger Garnison sollen andere beschafft werden und zwar

für 13 Mann von der 3. Escadron in der Vorstadt Altenburg;
und für 13 Mann von der 4. Escadron in der innern Stadt.

Wer geeignete Räume zur Quartierleistung für die Mannschaften bereit stellen will, hat sich auf dem Rathhause bei dem Garnison-Verwalter Herrn Böhme zu melden, wofelbst auch Auskunft über die Bedingungen gegeben wird.
Merseburg, den 13. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Vorstadt Neumarkt wird für 4 Mann von der 5. Escadron hiesiger Garnison Quartier gesucht und sind Auerbietungen auf dem Rathhause zu machen beim Garnison-Verwalter Herrn Böhme, der auch Auskunft über die Bedingungen giebt.

Merseburg, den 16. Juli 1885.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 20. Juli.

Parlamentarische Rückblicke.

(Die Vörjenseuer.)

V.

Bei Beginn der letzten Wintercampagne machten sich die Wirkungen des durch die Heidelberger Erklärung eingeleiteten politischen Umschwungs in der Haltung der Nationalliberalen sowie das Bedürfniß, die völlige Resultatlosigkeit der vorhergehenden Session durch positive Ergebnisse weit zu machen, in gleich vortheilhafter Weise bemerkbar. Was in der ersten und zweiten Session von nationalliberaler Seite geflüstert in Abrede gestellt wurde, die Nothwendigkeit der Vermehrung der Reichseinnahmen zum Zweck der Erleichterung der directen Lasten, das wurde von derselben Seite bei der Budgetdebatte im Reichstage nunmehr offen anerkannt: der früher von den Nationalliberalen erwartete Beweis, daß die im Jahre 1879 bewilligten Steuern zur Deckung der Ausgaben und zu steuerreformatorischen Zwecken nicht ausreichen, war jetzt geliefert, und wenn sie früher die Suspendirung der Steuerpolitik forderten, so hatten sie jetzt — nach den heilsamen Vorgehen in Heidelberg — diesen Standpunkt verlassen, indem sie direct auf die Einführung einer einträglichen Vörjenseuer hinwiesen. Diefelbe Haltung nahmen sie bei der Budgetdebatte im Landtage ein. Hiermit hatten sie sich dem Standpunkt der Conservativen und der Regierung genähert, obwohl letztere im Hinblick auf die bisherigen Erfahrungen mit keinerlei bestimmten Steuerprojecten hervortrat, sondern nur — sowohl mit Rücksicht auf die finanzielle Lage wie auf die noch ungelöste Aufgabe der Entlastung der Communen — auf die Nothwendigkeit der Vermehrung der Reichseinnahmen hinwies und es der Volksvertretung überließ, zu diesem Zwecke selbst geeignete Vorschläge zu machen.

Nachdem so das alte Steuerprogramm der

Regierung wieder in der parlamentarischen Werthschätzung geblieben, war es natürlich, daß zunächst in Reichstags die Versuch zur Vernehmung der Reichsbeamten gemacht wurde. Dies geschah von konservativer und nationalliberaler Seite durch Einbringung zweier Anträge wegen Einführung einer Vorkaufsteuer; das Centrum unterstützte den konservativen Antrag. Mit welchem Ernst diese Angelegenheit in Angriff genommen wurde, beweist der Verlauf derselben: die Konservativen acceptirten schließlich aus dem nationalliberalen Antrage den Schlußnotenzwang, die Nationalliberalen aus dem konservativen Antrage die procentuale Besteuerung und beide verzichteten, um das Gesetz dem Bundesrath annehmbar zu machen, auf die Besteuerung des Arbitragegeschäfts in Wechseln und auf jene Bestimmungen, welche die landwirthschaftlichen und industriellen Producenten hätten in Mitleidenschaft ziehen können: am 8. Mai wurde das so vereinbarte Gesetz mit 241 gegen 41 Stimmen angenommen, gewiß ein glänzendes Zeugniß von der Einmüthigkeit der (nicht freisinnigen und nicht socialdemokratischen) Parteien in Bezug auf die Nothwendigkeit eines weiteren Fortschritts in der Steuerreform.

Erwägungen anderer Art hatten inzwischen die Reichsregierung zur Vorlegung einer Novelle zum Zolltarif veranlaßt. Hierbei war nicht die Absicht, der Reichskasse weitere Einnahmen zuzuführen, maßgebend gewesen, sondern allein das Bestreben, gewissen Industriezweigen und namentlich der Landwirthschaft einen erhöhten Schutz angedeihen zu lassen. Die Verhandlungen hierüber können wir an dieser Stelle übergehen, da eben die steuer- oder finanzpolitischen Gesichtspunkte bei dieser Vorlage völlig in den Hintergrund treten. Nur das ist zu erwähnen, daß von Seiten des Centrums bei der Beratung der landwirthschaftlichen Zölle sofort die Absicht zu erkennen gegeben wurde, über die Verwendung der Erträge aus diesen Zöllen besondere Bestimmung zu treffen, und bald verlautete denn auch, daß die bereits in zweiter Lesung angenommenen Korn- und Viehzölle von dem Centrum nur dann aufrecht erhalten werden würden, wenn der Landtag, einem Antrage des Abg. Huene entsprechend, jene Erträge der Reichskasse entziehen würde.

Dieser Antrag wurde bald der Angelpunkt der politischen Situation. Er forderte die Ueberweisung aller — auch der bisherigen — Einnahmen aus den landwirthschaftlichen Zöllen an die Kasse. Wenn derselbe anfangs nur ein getheiltes Interesse fand, so lag dies in dem Umstand, daß es als nächste Pflicht erschien, für Deckung des Defizits und für die Verdrückung anderer Bedürfnisse des Reichs zu sorgen, und daß die Verwendung auch der gesammelten bisherigen Erträge aus den agrarischen Zöllen zu kommunalwirtschaftlichen Zwecken das Reich nur noch in eine schwierigere Lage bringen würde. Andererseits aber war die von dem Centrum gestellte Bedingung bei seiner ausschlaggebenden Stellung im Reichstage nicht unberücksichtigt zu lassen, und so bald war anzuerkennen, daß das, was der Antrag Huene wollte, im Grunde nur eine Anerkennung der alten steuerpolitischen Ziele der Regierung und der Konservativen war. Wenn das Centrum sich nur mit der Verwendung der über die gegenwärtigen Einnahmen aus den agrarischen Zöllen hinausreichenden Mehrerträge einverstanden erklärte, so war gegen den Antrag um so weniger einzumenden, als die agrarischen Zölle doch nicht den Zweck hatten, die Reichsfinanzen aufzubessern, sondern nur den, der Landwirthschaft zu helfen. Solche Einkünfte und Maßnahmen für wirtschaftliche Zwecke konnten ohne Beeinträchtigung der Finanzinteressen auch zu wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden.

Zages- Rundschau.

Deutsches Reich. Unter lebhaften Begrüßungen ist Kaiser Wilhelm am Freitag von Koblenz über Konstanz auf der Insel Mainau im Bodensee zum Besuche der großherzoglich Badischen Herrschaften eingetroffen. Ueber den Aufenthalt dafelbst meldet der Telegraph: „Freitag Nachmittag fand in dem Schlosse der Insel ein Diner statt, zu welchem die Königin von Württemberg und der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland aus Friedrichshafen er-

schienen waren. Später unternahmen sämtliche Herrschaften eine Spazierfahrt. Den Sonnabend verlebte der Kaiser im Kreise der großherzoglichen Familie. Am Abend begaben sich die Offiziere der deutschen und österreichischen Garnisonen in Konstanz, Bregenz, Lindau und Weingarten, welche in Konstanz ein alljährlich wiederkehrendes gemeinsames Fest begangen hatten, mit 3 Musiktruppen zu Schiff nach Mainau, um dort dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. Der Kaiser fuhr im Wagen die Front der Offiziere entlang. Auf eine Ansprache des Obersten des Konstanzener Regiments, der einen Becher mit Wein kredenzte und die Kameradschaft und Waffenbrüderschaft zwischen den deutschen und österreichischen Offizieren feierte, erwiderte der Kaiser: „Darauf trinke ich auch!“ Der Großherzog von Baden brachte dann ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich aus. Montag reist der Kaiser nach Gastein ab, wo Dienstag Nachmittag die Ankunft erfolgt.

* Die Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich wird voraussichtlich Anfang September im Schlosse Reichstadt stattfinden. Daß auch mit unserem Kaiser eine Begrüßung erfolgt, ist wenig wahrscheinlich.

* Die Kronprinzlichen Herrschaften werden am 24. d. M. ihre Sommerreisen antreten. Der Kronprinz dürfte auch Antwerpen und den belgischen Hof besuchen, dagegen soll die Inspektionsreise in Süddeutschland in diesem Jahre angehtlich fortfallen. Nach der großen Parade der Berliner Garnison am 2. September wird der Kronprinz in Vertretung des Kaisers den Gербтübungen des Gardebataillons beizubringen und sich dann zu den Kaisermanövern nach Baden begeben.

* Die Beförderung des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Obersten, die schon längst erwartet wurde, soll nun zum Herbst bestimmt erfolgen. Wie es heißt, soll der Prinz auch zum Chef des 7. österreichischen Husaren-Regimentes ernannt werden, das bisher dem Prinzen Friedrich Karl gehörte.

* Der Großherzog von Hessen ist am Sonntag mit seiner Familie zu mehrwöchentlichem Aufenthalt von Darmstadt nach England gereist.

* Vom sechsten deutschen Turnersfest in Dresden. Eröffnet wurde die Feier am Sonnabend Abend in der Festhalle durch die Begrüßung der Turner und die Uebergabe des Bundesbanners Seitens Frankfurts an die Feststadt. Reichstagsabgeordneter Hofrath Ackermann hielt eine patriotische Ansprache, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Nach Uebergabe der Festleitung an den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Georgii aus Eslingen, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Stübli die Turner Namens der Stadt. Die offizielle Festlichkeit schloß mit Ovationen für die beiden Turner-Zubärlinge Georgii aus Eslingen und Dr. Götz aus Lindenua. Sonntag Mittag zog der großartige Festzug, von lauten Ovationen begleitet, durch die Stadt nach dem Festplatze; der Menschenandrang ist ganz bedeutend.

* In München beschäftigt man sich wieder lebhaft mit der Finanzalamität, unter welcher die Privatkatulle König Ludwigs in Folge der kostspieligen Neigungen des Monarchen zu leiden hat. Ein Zeichen der Zeit ist es, daß die bayerische Presse sogar anfängt, die Möglichkeit einer Kegenschaft zu erörtern. Die letzten Vorstellungen des Münchener Hoftheaters, die ganz allein für den König gegeben wurden, sollen letzterem 600 000 Mk. gekostet haben und dabei wird schon wieder der Bau eines neuen Pracht-schlusses geplant.

* Der Streit um den Erlaß des Paderborner Generalvikariats dürfte nun endlich seinen Abschluß erlangt haben. Der Germania zufolge ist der Erlaß wirklich zurückgenommen worden.

* Die preussische Regierung plant für das nächste Jahr die Ernennung technischer Gesandtschaftsattachés in Rom und Petersburg, die besonders der technischen Industrie der betr. Staaten ihre Aufmerksamkeit widmen sollen.

* Der preussische Staatsanzeiger publizirt jetzt das Gesetz betr. die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, welches in der letzten Landtags-

session beschloffen worden ist. — Im preussischen Ministerium für öffentliche Arbeiten soll jetzt der Entwurf einer neuen Kanalbauvorlage fertig gestellt worden sein.

* Die Meldungen von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Fürst Bismarck und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky treten immer bestimmter auf. Zeit und Ort der Begegnung sind noch nicht entschieden.

* In Braunschweig wird von dem weltlichen Agitator Dr. Dedekind eine Adresse an den Herzog von Cumberland vorbereitet; irgend welche Bedeutung hat die Sache nicht, denn über den Herzog ist man jetzt bereits „zur Tagesordnung“ übergegangen. — Der junge Graf Groote, welcher eine Adresse zu Gunsten des Herzogs von Cumberland unterschrieb, während er als Reserveleutnant sich gerade beim 17. Dragoner-Regiment zur Dienstleistung befand, soll in Unterjuchung gezogen und vom Kriegsgericht zu einer mehrmonatlichen Festungsstrafe verurtheilt sein.

* Es wird bestätigt, daß von Landrath eines westpreussischen Kreises ein Stetsbrief gegen den oft genannten polnischen Militärreisenden und Deutschsind Kogojzinski erlassen worden ist.

* Durch den zwischen den deutschen Rhein- und Schweizer Staaten, Holland und der Schweiz abgeschlossenen Vertrag wegen der Lachserei wird eine doppelte Schonzeit für Lachs festgesetzt. Zunächst ist die Lachserei an jedem Sonntag verboten und dann vom 16. August bis 15. October.

Frankreich. Für die Flotte werden gegen 35 Millionen Fres. zu Neuanfassungen verlangt. — Der chinesische Gesandte in Berlin wird auch die Leitung der chinesischen Gesandtschaft in Paris übernehmen.

* In Annam haben sich die Verhältnisse für die Franzosen so günstig gestaltet, daß General Courcy die Hauptstadt Hue für einige Zeit verlassen können. Die von ihm neu eingeführte Regierung ist ganz französisch gestimmt, außerdem der neue Kriegsminister ein französischer Offizier. Die jetzige annamitische Armee wird aufgelöst und eine Neuregelung getroffen werden. — Die im Lager bei Marjeille stationierten Regimenter haben endlich mit der Räumung desselben begonnen. Die 9000 Mann haben in noch nicht vier Wochen 1758 Typhuskranken gehabt, von denen ein bedeutender Theil verstorben ist.

Großbritannien. Der englische Gesandte in Petersburg, Thornton, geht nach Konstantinopel und wird durch den bisherigen Gesandten Morier in Madrid ersetzt. — Der Zustand der englischen Küstenverteidigung und der Flotte wird jetzt genau untersucht. Die Regierung plant umfassende Maßnahmen; namentlich soll die Zahl der Torpedoboote bedeutend vermehrt werden. — Die irischen Abgeordneten im Parlament beantragten eine parlamentarische Untersuchung über die Anwendung der Ausnahmegeetze in Irland. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Regierung versprach außerdem, dafür zu sorgen, daß künftig die Anwendung der Ausnahmegeetze in jedem Falle einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werde.

Rußland. Das „Gezetzblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen die Expropriation von 575 Desjätinen Land in der Umgegend von Grodno zum Zweck der Errichtung eines permanenten Lagers und einiger Befestigungen angeordnet wird. — Hinsichtlich des Differenzpunktes mit England, den „Julifarspaß“ betr., sucht das Journal de St. Petersburg den Wintezug zu verteidigen, daß, da Julifars nach der Karte des Kapitän Placod das zwischen Gertrud und dem Fuße des Gebirges liegende Thal sei, Rußland nur für dieses zugehört habe, dasselbe dem Emir zu überlassen, daß man habe aber nicht glauben können, daß England sich dem Emir gegenüber auch in Bezug auf die Desjäten engagirt habe, die sich vom bezeichneten Punkte in der Richtung nach Osten erstrecken. Nun nicht übel ausgedacht!

Spanien. In Saragoña und Matero wurde eine republikanische Schilderhebung noch rechtzeitig entdeckt. In ersterem Orte wurden 60, im letzteren 8 Personen verhaftet, die bereits ausbezogen um sich mit den andern in den Bergen zu vereinigen. Waffen und Dokumente von großem Interesse fielen in die Hände der Polizei.

Der Minister des Innern theilte seinen Kollegen mit, das seit dem Auftreten der Cholera in Spanien rund 60 000 Erkrankungen und 17 000 Todesfälle vorgekommen sind.

Italien. Der Papst hat den Erzbischof Melchers von Köln in besonderer Audienz empfangen. Heute, Montag, erfolgt die feierliche Ernennung zum Kardinal. Die nicht unbedenklichen Kosten zur Ausstattung seiner Würde sollen für Herrn Melchers durch freiwillige Beiträge der Diözese Köln aufgebracht werden.

Orient. Sämtliche deutsche Herren in der türkischen Militär- und Civilverwaltung haben zum Weitaufste vom Sultan hohe Orden erhalten. Die Engländer haben jetzt die Provinz und Stadt Dongola am Nil, die damit den Arabern offen steht, vollständig geräumt. Die Bewohner haben sich sämtlich noch nach Egypten retten können.

Zeitbetrachtung.

Kaum jemals früher haben die politischen Wettermacher und Wetterpropheten des deutschen Fortschrittertums so schlechte Geschäfte gemacht, wie während der letzten Monate des laufenden Jahres. Das dritte Quartal hat bereits seinen Anfang genommen, die Herbstwahlen rücken allmählich heran. Von den Vorhersehungen aber, welche die Redner und Zeitungsschreiber der trefflichen Partei an die parlamentarischen Entscheidungen der vorigen Reichstags- und Landtags-Session knüpften, ist indessen keine einzige eingetroffen. Bis zur Stunde läßt die pomphaft angekünndigte „volkstümliche“ Bewegung gegen die beschlossene Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle ebenso auf sich warten, wie die vorhergesagte Wertenerung der Brot- und Lebensmittelpreise. Nirgend verdröh sich auch nur die Spur von „Reaktion“ gegen das nationale Wirtschaftssystem, nirgend zeigt die Waffe der Nation irgend welche Empfänglichkeit für agitatorische Unternehmungen und Kundgebungen ihrer weiland allmächtigen freisinnig-fortschrittlichen Rathgeber. An dem Verhagen der städtischen Bevölkerung haben die zu Gunsten der bedrohten Landwirtschaft ergriffenen Maßregeln nicht das Geringste verändert. In zunehmendem Maße macht sich vielmehr die Empfindung geltend, daß die deutsche Gesetzgebung lediglich eine dringende Pflicht erfüllt habe, indem sie dem wichtigsten aller in Vaterland getriebenen Gewerbe, dem landwirtschaftlichen, endlich zu Hilfe zu kommen suchte und daß der vielbesprochene Gegensatz ländlicher und städtischer Interessen in Wahrheit gar nicht vorhanden ist. Auf die Weiterentwicklung von Handel, Gewerbe und Verkehr haben die neuesten Tarifveränderungen nirgend fördernd eingewirkt. Das neu besetzte Vertrauen der Landwirtschaft theilt sich allmählich den übrigen Bevölkerungsklassen mit, die mehr und mehr zu begreifen beginnen, daß die Gefundung des allgemeinen Wirtschaftslbens durch eine ertragreiche ökonomische Lage des verbreitetsten aller deutschen Gewerbezweige wesentlich bedingt ist. Auch da, wo ursprünglich reichliche Neigung vorhanden war, den Schutz unserer Wald-, Vieh-, und Getreideproduction als Vorzugung einer Klasse von Staatsbürgern zu verdächtigen, kann man sich heute der Einsicht nicht mehr verschließen, daß die Abwehr der überseeischen Körner-Überschwemmung eine europäische Nothwendigkeit und Nothwehr geworden ist, von welcher Deutschland sich nicht ausschließen durfte, ohne hinter den übrigen, von der Natur reicher ausgestatteten Ländern des Continents zurückzubleiben. Der innere Frieden ist demgemäß nicht nur geführt, sondern in erfreulicher Weise besiegelt, das Zusammengehörigkeitsgefühl der verschiedenen Berufsclassen neu belebt, und dadurch der auf allgemeine Unzufriedenheit speculirenden Agitation der Boden entzogen worden.

Dank den Thorheiten, deren sie in Sachen unserer colonialen Bestrebungen schuldig geworden, haben Fortschrittler und Freisinnige auf dem politischen Gebiete anerkannter Maße den kürzeren gezogen. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die gleiche Erscheinung sich in wirtschaftlicher Rücksicht wiederholen und daß auch hier die Politik der Thatsachen und Erfahrungen die Politik der Schulweisheit und der Redensarten aus dem Felde schlagen werde.

Se entschiedener die Empfänglichkeit der Nation für agitatorische Verhuzungen abnimmt, um einer nüchternen, praktischen und zunächst abwartenden Auffassung der Dinge Platz zu machen, desto günstiger gestalten sich die Aussichten in die politische und sociale Zukunft des Reichs und seiner Angehörigen. Es scheint auch hier „von Stufe zu Stufe“ heißen zu sollen. Die Zahl derjenigen, welche an der Tarifreform der 70er Jahre rütteln wollen, hat sich während des inzwischen verfloffenen Zeitraums langsam, aber stetig vermindert, — mit dieser Verminderung aber ist eine merkbare Verminderung des fortschrittlichen Einflusses Hand in Hand gegangen. Die gleiche Erscheinung läßt sich von dem Zolltarif von 1885 erwarten, dessen Gegner seit Jahr und Tag von einer Niederlage in die andere gerathen sind und ihren Kleinmuth noch mühsam hinter Vertröstungen auf eine ungewisse Zukunft verbergen.

Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Geschichts-Kalender Am 21. Juli 1773 feiert Clemens XIV. den Festuitorden auf. — 1877 General v. Bonin †. — 1884 200jähriges Jubiläum der Eröffnung des Freiemarkter Gesundheitsamts. † Begünstigt vom herrlichen Kaiserwetter beging am Sonntag von Nachm. 4 Uhr an der Merseburger Landwehr-Verein in dem schon ausgeschilderten Gartenlocal zur Fünftenburg sein Sommerfest. Innerhalb eines gewissen Programms von Musik- und Gesangsstücken begrüßte im Namen des Herrn Directors, Kammerherren v. Bülsen Herr Hauptmann Gesty die Anwesenden und brachte, nachdem er in einer längeren Ansprache die in diesem Monat stattgefundenen Regimentsfeste und die Geseckesorganisation von 1860 behandelt hatte, ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König aus. Herr General-Commissions-Präsident Gahler ferierte die neben dem starken Geschicht bei den festen des Landwehr-Vereins nie fehlenden Frauen und Herr Oberstlieutenant von Schrötter die jungen Krieger, welche 1866 und 1870/71 das ausgeführt, was 1813 begonnen. Abends wurden auf der Sommerbühne die beiden Stücke „Papa hat's erlaubt“ von Moser und „Arongue und „Dector“ von Moser mit sehr gutem Erfolg zur Aufführung gebracht. Ein fröhlicher Ball schloß das nach allen Richtungen gelangene Fest.

* Die Gerichtsferien haben, wie schon gemeldet, am 15. Juli begonnen und dauern bis mit 15. September. Während dieser Zeit werden nur in sogenannten Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: 1) Strafsachen, 2) Arrestsachen und die eine einseitige Verurteilung betreffenden Sachen; 3) Meß- und Marktachen; 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungen- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückbehaltung der vom Miether in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5) Wechselachen; 6) Kaufachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann jedoch auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Verschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Zur Erledigung der Ferienfachen können bei den Landgerichten Ferienammern, bei dem Oberlandesgericht und dem Reichsgerichte Ferienenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, Zwangsvollstreckungs- und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

† Zur Sonntagsarbeitsfrage. Wie das Leipz. Tagebl. meldet, weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß die sächsische Regierung, um das striete Verbot der Sonntagsarbeit zu umgehen, Anweisung zu einer schärferen Handhabung der schon bestehenden Sonntagsgelese gegeben habe. Aus verschiedenen Städten meldet man ein Einschreiten der Polizei in Fällen, wo man so lange ein Auge zudrückte, daß das Verbot eigentlich vergessen worden war.

Schraplau. Das diesjährige Schützenfest hat hier selbst am 5., 6. und 12. Juli er. stattgefunden. Während das Wetter an den ersten beiden Tagen ungnüsig und der Besuch des Festes daher nur ein schwacher war, war dasselbe an dem letzten Tage um so günstiger und besuchter. Auf ein vom Hrn. Gastwirth Bau für Sr. K. Hoh. den Kronprinzen geschossenes Loos errang derselbe die Ehrenkönigswürde, während Herr Wühlensbesitzer Böttger sich die Schützenkönigswürde errang.

Halle. Bei Beginn des bereits gemeldeten Brandes hiersebst ereignete sich folgender aufregende Fall: Ein Wühlknappe erschien plötzlich im zweiten Fenster des zweiten Stockwerkes der Wühlmühle, die bereits vollständig brannte und

rief nach Hilfe. Die auf der schwarzen Brücke stehenden zahlreichen Menschen schrien ihn zu, ins Wasser zu springen und aus andere Ufer zu schwimmen. In seiner Todesangst wagte der Mann den Sprung in die Tiefe, kam empor, kämpfte wacker mit den Wellen und hatte das Glück, durch die starke Strömung hindurchzukommen. Unterdessen hatte ein Mann den andern Ufer besichtigten Kahn losgemacht und da in demselben ein Ruder nicht war, mit den Händen dem Schwimmenden entgegengeglent. Dieser hielt sich an demselben fest und so gelang es, sich aus rettende Ufer hinüberzuarbeiten.

Vermischtes.

* Als der Reiseplan des Kaisers für die Reise nach Wilbad Gasten festgestellt wurde, wurde die Frage erörtert, ob, wie bisher, die Route Lindau-Rosenheim oder die neu eröffnete Arlbergbahn zu benutzen sei. Der Kaiser fragte darauf seinen Leibarzt Dr. von Lauer: „Wie lange, Lauer, können sie noch für mein Erdendasein bürgen?“ Die Antwort lautete: „Majestät, immer noch einige Jahre!“ Darauf entschied der Monarch: „Dann fahren wir noch einmal über Rosenheim und das nächste Jahr mit der Arlbergbahn.“

* Auf dem Festurnplatz in Dresden sind unter den Sinnprüchen, welche die Riesenhalle schmücken, folgende hervorzuheben:

Dem Hesse n eigne trenger Fleiß
Und zäher Treue hoher Preis!
Aus nützigen Weisen lichter Gluth
Dunst froher Frank en freier Muth.
T h r ä u i n g e n , d e u t s c h e n D i c h t u n g H o r t ,
An Viedern reich, und weisen Wort!
Wie fesseln sie, von Lärm umgült,
Ist harter B a y e r n t r o s G e m ü t ,
Wie tmorr'ge Eichen, trotz'ge Kiefern,
Stiegt ungebeugt der Stamm der Friesen.
Des Rheinlands Männen sind fleißig und frei,
Sie scherzen und fingen und geben dabei.
Auf märktischem Sande fröhlich lebt
Ein schneidig Bolt, das vorwärts strebt.
Ein fröhlich Land, das Schlesierland,
Durch Biederstinn und Geist besamt.
Ernst, fest und schlacht sich'n Alemannen
Wie ihres Schwarzwalde träft'ge Tannen.
Den deutschen Pfstrand, von Stürmen umbraun,
Schützt p o m m e r s c h e Treue und pommersche Haun.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Sofame und Bernette, Zwillingstochter des Kaufmann Hesel; Anna Winna, T. des Maurers Beine. — Beerdigt: den 14. Juli die hinterlassene T. Clara des Rentanr Schlenker; den 15. die jüngste Zwillingstochter des Kaufmann Hesel.

Stadt. Getauft: Auguste Emma, T. des Handarb. Gottschalk; Elise, T. des Schlosser Schmidt; Marie Margarethe, T. des Straßenaufseher Hüllenbagen; Ida Emilie Helene, T. des Schmittwaarenhändler Güntzer; Frieda, T. des Handarb Schumann; eine unebel. T. — G e t r a u t : Der Maler J. F. R. Kurze hier mit Frau C. W. geb. Naumann; der Fabrikarb. G. A. Haring hier mit Frau C. B. Föhre hier. — Beerdigt: den 14. Juli die Wittve J. Wagner; den 15. eine unebel. T.; den 17. der jüngste S. des Fabrikarb. Kleinmann; den 18. der jüngste S. des Klempnerstr. Elbe; den 19. die Wittve C. Wiese; den 19. die einzige T. des Brauer Walter.

Ulenburg. Getauft: Winna Hedwig, T. des Maschinenhloffer Deiger; Anna Ida, eine unebel. T. — Beerdigt: Die Wittve Schly; die Wittve Rößner.

Mumarkt. Beerdigt: Die jüngste T. des Maurers und Hausbesizers Weidling in Benenien; der Handarb. Sigendorf.

Handel und Verkehr.

Merseburg, 18. Juli. Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 12. bis 18. Juli cr., 7,50—10,50 Mt. pro Stüd.

Halle, 18. Juli. Weizen 1000 kg mittlerer 150—170 Mt., besser bis 177 Mt. — Roggen matt, 1000 K. 140—147 Mt., fremder über Notiz — Gerste 1000 kg Futtergerste 125—140 Mt., Land- 142—152 Mt., feine Cerealien- 160—172 Mt. — Gerstemaß 100 kg 27,00—28,50 Mt. — Hafer 1000 K. 150—160 Mt. feinsten über Notiz, Victoria-Größen bis 170, — Mt. feinsten über Notiz. — Kimmel 58—60 Mt. f. unverregn. bis 63 Mt. Raps, 1000 Kilo schroteten, 215—220 Mt. feinsten entspr. bill. — Weizen bl. ohne Notiz. — Stärke 100 kg sehr feht. 37, Mt. — Spiritus 10,000 Liter p. Et. loco Hall. Kanolfel- 43,50 Mt. Rübenspir. 42,50 Mt. — Riböl 100 kg 50, — Mt. — Solaröl 100 kg 0,825/30 14,75 — 15, — Mt. — Walzmehl 100 kg dunkle 9,50 Mt., helle 10,00—10,50 Mt. — Futtermehl 100 kg 14 Mt. — Kleie, Roggen. 100 kg 10,50 Weizenhooalen 9, — Mt. — Weizenkleie 9,00—9,25 Mt. —

Magdeburg, 18. Juli. Land-Weizen 173—178 Mt. Weiß-Weizen — — Mt., glatter engl. Weizen 160—167 Mt., Roggen 143—151 Mt. neuer Roggen 158—162 Mt., Cerealien-Gerste 150—160 Mt., Land-Gerste 140—145 Mt., Hafer 130—154 Mt. per 1000 Kilo.

Zahnpasta (Odontine)

vom kgl. bayer. Hoflieferanten
C. D. Wunderlich, Nürnberg,
 präparirt 1882,
 hat sich unter den vielen Zahnmitteln den größten Beifall und die allgemeinste Anwendung verschafft, da sie Zähne und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz erhält und vor Karies (Garics) und Zahnschmerzen bewahrt und die Zähne bis in das spätesten Alter weiß und gesund erhält.
 à 50 Pfg. bei
Paul Marchschffel, Hofmarkt.

Althee - Bonbon

täglich frisch empfiehl
Fr. Schreiber's Conditorei.

Extrafeine neue Boll - Seringe

sind eingetroffen bei
Adolph Michael,
 Altenburger Schulplatz 6.

Saiten

für **Violine und Gitarre,** sowie alle in das Fach schlagende Artikel empfiehlt in besten Qualitäten und billigsten Preisen
Adolph Michael,
 Altenburger Schulplatz 6

frische Kieler Speck - Klundern, frischen geräuchernden Aal, neue saure Gurken empfiehlt
C. L. Zimmermann



Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
 PATENT PATENT
 10 Pf.
 Man versetzt einen Bonbon in einem Glas, gießt Wasser zu und augenblicklich ist unter Umsühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orange-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Billen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequeme und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
 do. „ 5 „ 0 „ 65 „
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
 (in obigen Frucht-Aromen assortirt).
 Für Export außer deutschen mit engl., span., holland., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chinesis., französ. etc. Etiketten.
 Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.
Jagdhund-Verkauf.
 Ein junger, 1 Jahr alter, noch nicht dreijähriger Jagdhund ist wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. Die Farbe ist weiß mit braunem Kopf und Behang, Statur groß und kräftig, Geruch resp. Nase sehr gut. Rasse: Altdeutscher Vorstehhund.
Hermann Schuster,
 Schmalfeld bei Apolda.

Obst - Verpachtung.

Die diesjährige Obfnugung der Dämme und Wege der Gemeinde **Meuschau** soll
Sonnabend den 25. d. Mts., Abends 7 Uhr
 im **Hesselbarth'schen Gasthofs** meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Hartobst - Verpachtung in Merseburg.

Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr soll im Garten des Herrn Amtmann Hammer in der Altenburg hieselbst die diesjährige gutstehende **Hartobstfnugung** von ca. 2 1/2 Mrg. meistbietend verpachtet werden.
Merseburg, den 18. Juli 1885.

Paul Rindfleisch,
 Auktions-Kommissar u. Gerichts-Tagator.

Obst - Verpachtung.

Die diesjährige **Hartobst - Nutzung** der Gemeinde **Nieder-clobiau** soll
Freitag den 24. Juli cr., Mittags 2 Uhr
 in dem **Wirthshaus der Ww. Lange** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Juli cr., Vormittags 8 1/2 Uhr versteigere ich im hiesigen **Rathsfestsaale**:
 1) zwanngsweise: **1 Sopha, 1 Sophatisch u. 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Küchenschrank, 4 Bohrstühle u. 3 Bilder.** (Die 3 ersten Gegenstände bestimmt.)
 2) im gerichtlichen Auftrage: **1 Nachlaß bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w.**
Merseburg, den 20. Juli 1885.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Schaaf - Auction.

Sonnabend, d. 25. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr sollen auf der Schäferei des **Ritterguts Beuchlitz** einige **hundert fette Schaafe** in Parthien von 5 Stück, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Freier Stand 3 Wochen.

Die Gutsverwaltung.

Obst- u. Pflaumen - Verpachtung.

Die diesjährige **Obst- und Pflaumennutzung** der Gemeinde **Creipau** und Kirche gebödig soll
Mittwoch den 22. Juli cr., Abends 6 Uhr
 im **Gasthofs** an den Bestbietenden gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Creipau, den 17. Juli 1885.
Der Gemeindevorsteher Bubam.

Häuser - Verkauf.

Clobigkauerstr. Nr. 5², Wohnhaus mit Stalluna, Vor- und Hintergarten
 2 a 22 qm Areal. 5700 Mk. Feuerkasse.
Forderung: 5400 Mark.
Clobigkauerstr. Nr. 5³, Wohnhaus wie vor.
 2 a 1 qm Areal. 4920 Mk. Feuerkasse.
Forderung: 4800 Mark.
Clobigkauerstr. Nr. 5⁴, Wohnhaus wie vor.
 2 a 10 qm Areal. 4660 Mk. Feuerkasse.
Forderung: 4800 Mark.
 Die Häuser sind neu und solid gebaut. Anzahlung mindestens 1/4, während 3/4 als Restaufgeld zu 4 1/2 % verzinnt, auf längere Jahre gestundet wird. Reflectanten belieben sich zu wenden an
Clobigkauerstr. 5.

Wer

Rudolf Mosse

Magdeburg und Halle a. S.

Aleinige Inseraten-Annahme des:
 „Berliner Tageblatt“, „Deutsche Illustrirte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Kladderadatsch“, „Fliegende Blätter“, „Bazar“ etc. etc.

irgend etwas annonciren will, erparrt alle Müheverwaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die bedeutendste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Schreibcurfus

2-3 Theilnehmer sogleich erwünscht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.
 Das bisher vom Gymnasial-Director Herrn **Altmus** bewohnte **Logis, Karlstr. 8,** ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten

Weissenfelderstr. 2b.
 Ein zuverlässiger
Mann
 für die Pferde wird gesucht in hiesiger **Neumarktsmühle.**

Flussbadeanstalt

im hies. Königl. Schlossgarten. Temperatur des Wassers am Montag den 20. Juli: **19° R.**

Rischgarten.

Dienstag, den 21. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Militair-Concert

ausgeführt von der Capelle des **Königl. Bayer. 2. Jäger-Bataillons aus Aschaffenburg** unter persönlicher Leitung des Königl. Capellmeisters Herrn **L. Schröder Graeb.**

Merseburger Landwehr - Verein.

Der Königliche Major a. D. Herr **Feuer-Societäts-Inspector Kundt,** unser Ehrenmitglied, ist gestorben. Den p. t. Herren Ehrenmitgliedern des Vereins geben wir ganz ergebenst anheim, sich an der **Dienstag d. 21. d. Mts., Nachm. 5 Uhr** vom **Trauerhause - Lauchstädterstr.** — aus vor sich gehenden Beisetzung theiligen zu wollen.
 Die Mitglieder des Vereins treten ebendasselbst **3/4 5 Uhr an.**
Das Directorium.

Familien - Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
 Heute früh 3 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer lieben unvergesslichen Frau, Mutter, Tochter und Schwester
Frau Melitta Meissner geb. Köcke.
 Dieses zeigen tiefbetrubt an
Die Hinterbliebenen
 Merseburg, Köpfschen, 19. Juni 1885.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 6 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
 Statt besonderer Meldung.
 Gestern Morgen entschlief sanft nach längerem Leiden der Major a. D.
H. Kundt,
 Inspector der Provinzial-Städte - Feuer - Societät, tief betrauert von
Den Hinterbliebenen.
 Merseburg, d. 20. Juli 1885.

(Nachdruck verboten.)

Vater und Sohn.

Von Fritz Walter.

1. Kapitel.

Der kurze Spätherbsttag ist längst zur Ruhe gegangen. Dichte Nebel haben die Stadt den ganzen Tag eingehüllt, daß kein Sonnenstrahl durchbrechen konnte, und nun legen sie sich um die Laternen, die sich vergebens abmühen, ihr Licht vor den Menschen leuchten zu lassen. Der verwöhnte Bewohner der Residenz muß es sich auch einmal gefallen lassen, daß er nur von Zeit zu Zeit einen trübbröthlichen Stern erblickt, der geheimnißvoll aus dem allgemeinen Dunkel der breiten vornehmen Straße auftaucht.

Wie beglücklich muß es dagegen in den durchwärmten hellen Zimmern der Begünstigten sein, die hier zwar nicht Hütten, aber doch Paläste bauten. In den oft parkähnlich großen Gärten gelegen, mit plätschernden Fontainen und lauschigen Bosquets, uralten Baumgruppen und sammetweichen Rasenflächen, sind diese Villen nur wenig Schritte von dem Mittelpunkt des rauschenden Lebens der Weltstadt entfernt. Ein beneidenswerther Sitz fürwahr, der Stolz des Eigenthümers, die stille Sehnsucht der Ausgeschlossenen. Sind denn die Bewohner dieser blühenden glücklichen Inseln in dem Häusermeer der großen Stadt so glücklich? Lebt es sich dort leichter und froher, athmet auch die Seele leichter auf in diesen irdischen Paradiesen?

Wenden wir in ein Fenster eines der schönsten dieser Häuser, dessen Läden unvergeschlossen sind. Was wir hier sehen, giebt dem Reider das vollste Recht, und doch ist es wenig genug. Nur vom Kamin geht Licht aus; ein helles, flackerndes Feuer, das hier weite dunkle Vorhänge zeigt, dort bequeme kleine Sessel und Sopha's, hier breite, glänzende, grüne Blätter aus dem Dunkel auftauchend, dort die schön geschwungenen Linien einer kunstvollen Schnitzerei. Bald hier, bald dort rufen die Flammen Leben und Farbe hervor, und jetzt spielen sie mit goldenen Reflexen auf braunen Locken und einer leuchtenden weißen Stirn. In den dunkeln Augen glänzt der Widerschein der Flammen, und das stille, unendlich glückliche Lächeln auf dem schönen Antlitz, zeigt uns ein so entzückendes als seltenes Bild: einen schönen glücklichen Menschen.

Irmgard von Franken hat in diesem Augenblick keinen Wunsch mehr; ihr Herz ist befriedigt. Der Bruder, den sie vor allen Menschen auf Erden am meisten liebt, hat das Ziel seines Strebens erreicht. Heute hat er seine Braut heimgeführt und das glänzende Auge der Schwester wird feucht, wie sie das schöne junge Paar vor sich sieht und der letzten zärtlichen

Abschiedsworte gedenkt. Vor einer Stunde sind sie abgereist, nach einem einfachen Frühstück, zu dem nur die intimsten Freunde beider Familien geladen waren. Wie viele Brautpaare haben nicht Ursache, den Eisenbahnen einen Hymnus zu widmen, welche es ihnen ermöglichen, durch weise Auswahl des Zuges, den man benutzen „muß“, dem endlosen Hochzeitessen zu entgehen. Auch Irmgard ist dessen froh. Sie hat nach der Rückkehr aus dem Hause der Braut den Staat schnell abgeworfen, und sich, in einen weichen schmieglamen Morgenrock gehüllt, zum ersten Mal nach all den frohen Aufregungen der letzten Zeit einen Abend vollkommener Ruhe versprochen. Der heutige Tag zieht mit all seinen Ereignissen an ihrem geistigen Auge vorüber. Und am liebsten verweilt sie bei der Gestalt der Braut, wie sie ihr entgegentrat, so lieblich in dem schweren aber einfachen Atlaskleid, als einzigen Schmuck ein kleines Myrtensträußchen. Und unter der Myrthenkrone, aus dem duftigen Wogen des Schleiers sahen ihr die reinen klaren Augen entgegen, die ihr Herz gewonnen hatten mit dem süßen unschuldigen Blick. Welcher Glanz lag heute darin! Und Irmgard fühlte, in dem Händedruck, in dem warmen Kuß der Begrüßung lag ein Versprechen für die Zukunft, für das Glück Kurts.

Nicht oft liegt die Zukunft so hell und glänzend vor einem Sterblichen als vor Kurt von Franken. Sein Entlassungsgesuch als Offizier ist eingereicht, und heut früh ist das große Rittergut seines Vaters in seinen Besitz übergegangen. Dort wird er mit der geliebten Frau leben, deren alter Adel ihm die freundlichste Aufnahme in den exklusiven Kreisen des Landadels verbürgt, und sein großer Reichthum wird ihm erlauben, eine bedeutende Rolle zu spielen. Kurt von Franken ist nicht der Mann, diese Vortheile zu unterschätzen. Eine fröhliche gesellige Natur, gutmüthig, leichtlebig, von Vater und Schwester verwöhnt, erscheint ihm jedoch sein Glück nur selbstverständlich, nur als das, was er vom Schicksal fordern durfte. Er hat nie daran gezwweifelt, daß ihm alle guten Gaben zufallen müßten: hatte er sie doch alle von klein auf. Die früh verstorbene Mutter hatte er nicht entbehrt; hatte er nicht Irmgard? Des Mädchens Augen leuchteten, als sie des theuren Bruders gedenkt. Sie denkt des Kinderzeit, da sie ihm und er ihr alles war, da sie, die Jüngere, schon die Beschützerin, die kleine Mutter war. So wuchsen sie heran, und dann — dann — ein Schatten zieht über die edlen Züge des Mädchens, und sie verbirgt ihr Antlitz in den Kissens des Ruhebetts. Ja damals ward Schweres von ihr gefordert, und sie hat nicht zurückgebeugt, sie hat ihre erste, ihre einzige Liebe dem Bruder zum Opfer gebracht.

Es war damals eine schwere Zeit für den Banquier Franken. Sein altes Haus wankte und die Lage wurde täglich verhängnisvoller. Die große Herrschaft Eberswalde hatte er kurz vorher gekauft — für den Sohn — da eine Gelegenheit zu so günstigem Kauf sich nicht leicht wieder bot. Aber jetzt vermehrte der neue Besitz seine Verlegenheiten. Irmgard ahnte nichts davon, als sie vor den Vater trat, mit strahlenden Augen und glühenden Wangen, und ihm ihr Glück zuflüsterte. Morgen wollte Dr. Bernhard um ihre Hand anhalten. Der Vater fuhr empor — bleich vor Schrecken. Dr. Bernhard war ein junger Gelehrter, hochangesehen, dem von allen Seiten eine glänzende Zukunft prophezeit wurde, aber ganz mittellos. — Franken sah keinen Ausweg, er mußte die Tochter zur Vertrauten machen. Er kannte sie wohl und wußte, was er von ihr erwarten durfte. Offen legte er ihr die Verhältnisse dar. Die schwierige Lage, die großen fälligen Summen, die Verbindlichkeiten, die noch für Jahre feststehen. Fordere Irmgard ihr Erbtheil von der Mutter, so müsse die Herrschaft mit großen Verlusten aufgegeben werden.

Das Ziel seines Lebens, seinen Sohn als Landbesitzer, womöglich Gründer eines adligen Majorats zu sehen, war vorbei; die geringste Erbhütterung jetzt, und sein Geschäft konnte sich nicht erholen. Kurt konnte natürlich nicht Offizier bleiben — er war eben fähig geworden — er mußte quittiren und in einem Geschäft unterkommen, — der arme Junge! —

Es war genug. Irmgard verzichtete auf das Vermögen der Mutter; sie verzichtete auf ihr Lebensglück. Ein Brief brachte dem Dr. Bernhard den nächsten Tag die Zurückgabe des Liebesgelöbnisses. „Es sollte nicht sein“, schrieb sie, und bat ihn dringend, keine Unterredung mehr zu suchen, ihr Entschluß sei unwiderruflich. Bernhard verjuchte es dennoch, wurde aber abgewiesen, und ein zweiter Brief bejdwor ihn, jeden Gedanken an sie aufzugeben. Nach einigen Tagen erfuhr sie, er sei abgereist.

Ein Jahr später starb eine feinkreiche entfernte Verwandte ganz plötzlich, und Irmgard war einzige Erbin. Der Vater überstand die Stürme, und es kamen glänzende Zeiten. Der Name des Hauses und seine Bedeutung wuchs, der Chef hieß nun Herr von Franken und sah in dem Sohn den Gründer eines Majorats; Kurt Franken von Eberswalde mußte der Name werden; der Freiherrntitel konnte Kurt nicht fehlen. Niemand sah dem stolzen Gebäude an, daß in diesem Grundstein das Kind der düstern alten Sage eingemauert war: das verlorene Liebesglück der Haustochter.

(Fortsetzung folgt.)

Inseraten-Teil.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Nachdem Herr **Julius Thomas** in **Merseburg** die **Agentur** der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** niedergelegt hat, ist die **Vertretung** dem

Kaufmann Herrn Adolph Michael in **Merseburg** übertragen worden und wollen sich die geehrten Interessenten in **Versicherungs-Angelegenheiten** jetzt an **Genannten** wenden.
Halle a/S., im **Juli 1885.**

Emil Erbs,
General-Agent.

In **Anschluss** an vorstehende Anzeige halte ich mich zum **Abschluss** der **Versicherungen** gegen **Brandschaden, Blitzschlag** und **Explosionschäden** zu **festen** und **billigen Prämien** empfohlen und erkläre mich zur **Ertheilung** jeder gewünschten **Auskunft** gern bereit.
Merseburg, im Juli 1885.

Adolph Michael,

Agent der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten

täglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

sind keine **Papierkragen**, denn sie sind m. **wirklichem Webstoff** vollständig, überzogen, haben also genau das Aussehen von **Leinenkragen**, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** u. **Passen**. Wenn man bedenkt, dass die **leinen Kragen** beim Waschen u. Plätten oft **verunstaltet**, zu hart **gestärkt** oder **schlecht gebügelt**, werden, oder dass sie in der **Wäsche** eingehen, sollte man den **Versuch** mit **Mey's Stoffkragen** schon d. gering. Ausgabe wegen machen.



Merseburg

bei

Otto Schultze, Buchbinder, **Gust. Lots** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich**, **Plagwitz-Leipzig**, welches auf **Verlangen** **illustrirte Preiscourante** gratis und franco versendet.

Mey's Stoffkragen mit **umgelegtem Rand** sind das Beste, was geliefert werden kann. Die **Erfindung** ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der **Halsweite**, resp. der **Weite** des **Hemd- bündchens** entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz.** p. **Façon** wird nicht abgegeben. Für **Knaben** gibt es nichts Besseres. Jeder **Kragen**, der nur **wenige Pfennige** kostet, kann **1 ganze Woche** getragen werden. **Mey's Knaben-Stoffkragen** das **Dutzend** von **45 Pfennige** an. **Mey's Männer-Stoffkragen** das **Dutzend** von **50 Pfennige** an.



Preßsteine.



Wir haben den **Verkauf** von **Preßsteinen** unseres **Kohlenwerks** bei **Euckenau** Herrn **Ed. Klaus, Merseburg**, übertragen.

Die Direction
der **Naumburger Braunkohlen-Act.-Gesellschaft**
Mann.

Ich empfehle obige **Preßsteine**, welche sich durch **Festigkeit** und **hohen Heizkraft** vortheilhaft auszeichnen in **Lorrys** à **9000 Stück** nach **jeder Bahnstation**, sowie in **Merseburg** ab **Bahnhof** und **frei Stall** zu **billigsten Preisen**.

Außerdem offerire **Briquettes, Böhmisches Kohlen, Grude-Coaks, Steinkohlen, Knorpelkohlen** und **Holzkohlen** nach **Gewicht**, auch **Brennholz, Kohlenzunder** etc. **billigt** und **bitte** um **gesl. Ordre**.

Ed. Klaus, Merseburg.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von **Arthur Leibold** in **Merseburg** (Altenburger Schulplatz 5.)